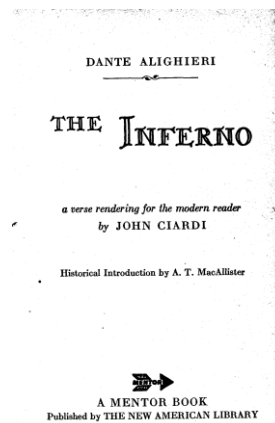
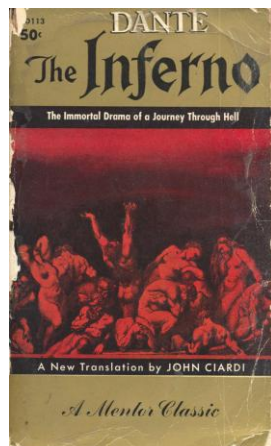


Dirk-Michael Hennrich

Ein luso-brasilianischer Gang durch die „Reisebibliothek“ von Vilém Flusser

Das Nomadentum war ein zentrales Thema im Denken von Vilém Flusser. Jeder der nur einen kleinen Einblick in seine Schriften genommen hat, weiß, dass er selbst ein exemplarischer Nomade war. Nicht nur aufgrund seiner jüdischen Herkunft, als Sohn einer ewig suchenden und immer wieder vertriebenen Gemeinde. Flusser war ein Nomade im modernen Sinn. Ein Verfolgter zuerst, dann ein intellektueller Vagant, dann ein emigrierender Immigrant, ein Beispiel für die Unmöglichkeit der Heimat in einer heimatlosen Welt und mehr noch ein Beispiel für den Heimatlosen in einer unheimlichen Gegenwart. Seine Philosophie war Ausdruck gegen jede Form von gekünstelter Sicherheit, gegen jede Form von Eingrenzung, gegen jede Form von bloßer Meinung, gegen jede Art von Unredlichkeit, die sich im Gerede kundtut. Sie war der Zweifel schlechthin, diese diabolische und zugleich kurative Sichtweise, diese zerstörerische Heilung aller Art von Krankheiten in denen die Menschen sich spiegeln und bemitleiden.

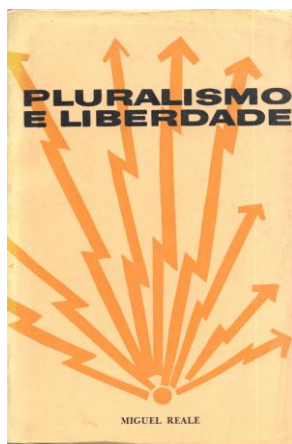


1 (1955)

Als Philosophen und vor allem als Menschen haben wir immer Standpunkte und das ist einer der ersten phänomenologischen Grundsätze. Aber wir haben immer wechselnde Standpunkte und dieser Grundsatz ist kaum später als der erste. Wahrnehmen heißt immer auch wegsehen oder absehen, heißt immer auch fortgehen in der Ansicht auf ein bestimmtes Objekt. Wahrnehmen

heißt sukzessiv fortschreiten, fortschreitend synthetisieren und bei jedem Schritt, den wir in der Wahrnehmung vornehmen, selektiv verfahren, dass heißt: ausschließen um einzuschließen, wegsehen um einzusehen - das Paradox unserer gesamten menschlichen Erkenntnis. Was hat Flusser nicht alles gelesen und wie karg erscheint uns doch seine *Reisebibliothek*, die im Flusser-Archiv in Berlin aufbewahrt wird? Es ist offensichtlich: Flusser muss mehr gelesen haben. Aber die Frage ist nicht diese, sondern warum hat er die Bücher aufgehoben, die wir hier antreffen? Das ist keine einfache Frage, aber man kann versuchen sie zu beantworten: Die Bücher der *Reisebibliothek* sind Kratzspuren im Gehirn von Flusser und das Abbild seiner nomadischen Lebenszeit. Sie sind keine Reste einer gekünstelten Intellektuellenbiographie, sondern verweisen in ihrer Gesamtheit auf ein umfassendes Erfahrungsfeld. Die Bibliothek ist derjenige Ort an dem der Intellektuelle sich bewegt und wo er wahrnimmt, stets auf ein Neues ausgerichtet. Bei Flusser geschah dies aber auch immer im intimen Dialog mit den Bekannten und mit denjenigen, die ihm, dem *bodenlosen* Immigranten, ihre Zeit und ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben. Und das ist gar nicht selbstverständlich. Denn warum, zum Beispiel, sollte ein brasilianischer Intellektueller wie Vicente Ferreira da Silva, erzogen im logischen Positivismus und dann leidenschaftlich vergeben an die deutschen Romantiker und an Heidegger, einen Juden zum Gesprächspartner wählen? Warum sollte ein zuerst reaktionärer dann aber nur konservativer Rechtsgelehrter wie Miguel Reale, der vor allem italienische Humanisten und iberischen Monarchisten kannte, Vilém Flusser unterstützen? Wir als postfaschistische Europäer mögen das kaum verstehen. Wir begnügen uns mit einer politisch korrekten Interpretation der vergangenen Geschehnisse und glauben an eine reine Herkunft unserer philosophischen und politischen Überzeugungen. Ironisch sind wir, wenn wir es eigentlich genauer wissen; naiv, wenn wir es mit voller Überzeugung aussprechen. Und es geht dabei nicht einfach nur um Heidegger, sondern auch um Hegel und um viele andere zuvor. Was interessiert uns die politische Integrität eines Thales, Heraklit oder Parmenides? Und was heißt es wirklich, Kant politisch zu verstehen? Oft fällt es nicht leicht die merkwürdigen politischen Einfälle der Philosophen aus ihrer Philosophie auszublenden und es gibt immer diejenigen, die etwas Widersprüchliches auffinden. Wenn wir die Titel der Bücher aus der *Reisebibliothek* von Flusser lesen, lässt sich auch hier etwas bemerken, dass man unterschiedlich beurteilen kann. Zuerst fällt auf, was alle, die Flusser kennen, schon wissen: Seine Bibliothek umfasst Bücher auf Portugiesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Tschechisch und die Themen sind Religion, Geschichte, Anthropologie, Physik, Kybernetik, Philosophie, Literatur, Poesie und Enzyklopädie, um nur grob eine Einteilung vorzunehmen. Dann aber zeigt sich, bei einem genaueren Blick, noch eine besondere Eigenschaft, die sich auf die Lebenszeit Flussers bezieht: Die einzelnen Bücher sind ein Spiegel der verschiedenen Stationen in seinem Nomadentum und gewisse Autoren

tauchen dabei wie einsame Inseln aus der Bibliothek auf. Diese *Reisebibliothek* ist keine eitle Referenz an die Magnaten der Geistesgeschichte, sondern die Darstellung einer Philosophie am Rande der Philosophie und damit auch voller Zufälle der Philosophie. Hier finden wir keinen Kant, keinen Hegel und auch keinen Marx, aber wohl kaum weil Flusser diese Monumente nicht gelesen hat? Es wäre falsch das zu glauben. Der Grund für die Komposition der Bibliothek ist ein anderer und Flusser beantwortet ihn indirekt in seinem Brief an Miguel Reale, der in der aktuellen Ausgabe der Flusser-Studies publiziert wurde: *Ich glaube nicht, dass es im Leben etwas wichtigeres gibt als die Freundschaft, und die Alten erachteten sie als das größte, größer als die Weisheit. (Der Begriff der „Philosophie“ verweist darauf.)*“ In der *Reisebibliothek* von Flusser haben vor allem die Bücher der Freunde ihren Niederschlag gefunden und man kann davon ausgehen das Flusser diesen Freunden immer gut zugehört hat. Die meisten Bücher stammen aus der brasilianischen Epoche Flussers und die beiden bereits genannten Freunde Vicente Ferreira da Silva und Miguel Reale sind zwei Pfeiler im Gesamtbestand der *Reisebibliothek*. Miguel Reale, weil er der erste und vielleicht auch letzte große Mentor von Flusser war und ihn bei seiner „heldenhaften Entscheidung“ ermutigte, die Geschäftswelt für die Philosophie aufzugeben. (Reale 2001: 40)

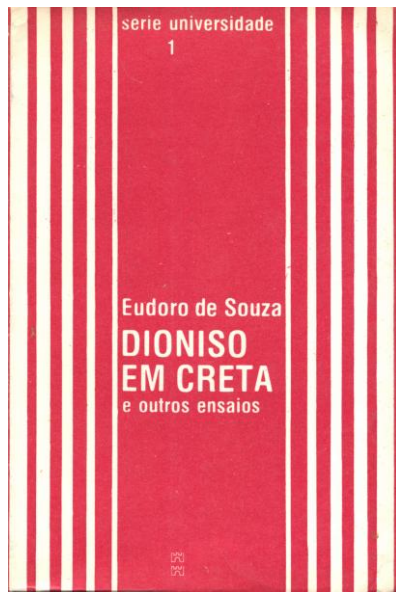


A Willem Flusser
 Cuernavaca
 [Signature]
 PLURALISMO
 E
 LIBERDADE
 Dez. 7 1963

(1963)

Vicente Ferreira da Silva, weil er der erste und wahrscheinlich auch letzte große Polemiker im Dialog mit Flusser war, den er erst bewunderte um ihn dann fast zu überwinden. Der Tod von Vincente kam dazwischen, wie Flusser selbst sagte (Flusser 1999: 130). Aber es gab noch andere wichtige Autoren aus dieser Lebenszeit, wie etwa der Psychoanalytiker und Dichter Theon Spanudis (1915-1986), der in den siebziger Jahren ins Deutsche übersetzt wurde und dessen Sammlung brasilianischer Kunstwerke, auch mit Werken von Mira Schendel (1919-1988), als eine

der bekanntesten in Brasilien gilt. Worauf die Bibliothek jedoch insbesondere verweist, ist, dass Flusser von den frühen fünfziger Jahren bis in die siebziger Jahre eine ganz bestimmte, sozusagen *südamerikanische* Entwicklung genommen hat, die durch ihr *iberisches* Erbe, auch bei vielen portugiesischen Denkern der selben Generation aufgefunden werden kann. An der Auswahl bestimmter Autoren, an der Richtung, die seine Neugierde einschlug, zeigt sich Flusser nicht etwa als ein isolierter Immigrant, der seinen Husserl und seinen Kant über alle Grenzen hinweg rettet und keine anderen Einflüsse zulässt. Im Gegenteil. Flusser ging scheinbar schon sehr schnell auf sein Umfeld ein und stillte seinen Hunger nicht nur zwangsläufig mit der notwendigen Nahrung, sondern fand auch Geschmack an den vorhandenen Gerichten. Der Umgang der portugiesischen und südamerikanischen Intellektuellen mit den Hauptströmungen der französischsprachigen und deutschsprachigen Philosophie war stets von einer besonderen Rezeptionsweise bestimmt und auch die Auswahl der Autoren entsprach nie genau dem Kanon der mitteleuropäischen Universitäten. Alles hängt dabei sicher von den Übersetzungen aus dem Original ab, sowie von denjenigen, die sich der Vermittlung der betreffenden Philosophen verschrieben hatten. Doch die Präferenzen sind auch frei gewählt und entstammen einer besonderen Disposition, die in Portugal und Südamerika, oder hierbei zumindest in Brasilien, bei einer ganzen Reihe von Intellektuellen aufzufinden ist und die sich in der Gruppe von São Paulo, der auch Flusser angehörte, etwa an der Lektüre von Nicolas Berdyaev, Mircea Eliade, Romano Guardini, Werner Heisenberg, Karl Jaspers, Karl Kerényi, Gabriel Marcel, Thomas Mann, Erich Neumann, Walter F. Otto und Rainer Maria Rilke, zeigt, die alle in der *Reisebibliothek* vertreten sind und die zum Teil mit ihrer geistigen Nähe zu den ersten Eranos-Tagungen nicht wirklich in das Bild eines *postmodernen* Medientheoretikers passen. Ein weiterer zentraler Punkt ist, dass die Philosophie in Brasilien eine luso-brasilianische Philosophie ist und spätestens seit ihrer Emanzipation vom französischen Positivismus auch stark von den portugiesischen Denkern bestimmt wurde. Die französische Kultur hat zwar später nicht an Terrain verloren und viele neugegründete Universitäten in Brasilien stellten in den vierziger und fünfziger Jahren französische Professoren ein, doch einen sehr wichtigen Einfluss hatten in der ersten Phase der Universitätsgründungen die aus Portugal und Spanien stammenden Intellektuellen. Julián Márias (1914-2005), ein Schüler von Ortega y Gasset und José Ferrater Mora (1912-1991) sind ungewöhnlich stark in der *Reisebibliothek* vertreten und beide haben zur gleichen Zeit wie Flusser in der *Revista Brasileira de Filosofia* veröffentlicht. Ein Hinweis auf eine Verbindung zu den portugiesischen Denkern ist Eudoro de Sousa (1911-1987) (vgl. Soveral 2000: 297-315), ein enger Freund Vicente Ferreira da Silvas, dessen Buch *Dioniso em Creta e Outros Ensaíos* mit einer Widmung von Milton Vargas in der Bibliothek von Flusser steht.



Ao amigo Flusser
 com um abraço,
 este primeiro livro de
 algumas atividades
 editoriais.
 S. Paulo 15/5/74
 Milton

DIONISO EM CRETA E OUTROS ENSAIOS
 Estudos de Mitologia e Filosofia
 da Grécia Antiga

(1974)

Ein anderer Intellektueller wäre noch Delfim Santos (vgl. Paszkiewicz 2000: 425-433), einer derjenigen portugiesischen Intellektuellen, die engen Kontakt mit Vicente Ferreira da Silva hatten und der ebenso wie der portugiesische Philosoph Agostinho da Silva in dessen Denken stets zugegen war. Delfim Santos hat zwar kein Buch in der *Reisebibliothek* hinterlassen, aber er ist einer der portugiesischen Philosophen, die nicht nur zwischen den portugiesischen und brasilianischen Intellektuellen vermittelten, sondern durch seinen Aufenthalt an der Wiener Universität 1935-36 mit dem Wiener Kreis und an der Universität von Berlin 1937-42 mit Nicolai Hartmann Bekanntschaft machte und möglicherweise über Ernesto Grassi (1902-1991), der zur selben Zeit wie Delfim Santos in Berlin dozierte und später ein Förderer und Freund von Vicente Ferreira da Silva war, mit dem Denken von Martin Heidegger in Kontakt kam. Zusammenfassend lässt sich zeigen, dass es in der *Reisebibliothek* von Flusser, außer durch Eudoro de Sousa, zwar keinen direkten Hinweis auf einen Kontakt mit den portugiesischen Philosophen gibt, dass aber über die Verbindungen mit Vicente Ferreira da Silva und Miguel Reale und der *Revista Brasileira de Filosofia* eine Kenntnis der Arbeiten von Agostinho da Silva (vgl. Soveral 2000: 273-295), Delfim Santos, Sant'Anna Dionisio (vgl. Gomes 2000: 169-177) und auch von Eudoro de Sousa vorhanden gewesen sein muss. Und dies schon allein deshalb, weil einer der besten Freunde von Flusser, Milton Vargas, die genannten Portugiesen persönlich kannte und nach oder vor seinen Reisen zu Flusser nach Robion (vgl. Flusser 1999: 295), ganz sicher Lissabon und seine portugiesischen Freunde besuchte. (vgl. Vargas 2007: 141).

Literaturverzeichnis

- Flusser, Vilém (1999), *Bodenlos*, Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt a. M.
- Gomes, J. Pinharanda (2000), Santa'Anna Dionísio: um pensamento invertebrado, In: Calafate (ed.) *História do Pensamento Filosófico Português Vol. V/1*, Editorial Caminho: Lisboa: 169-177.
- Paszkievicz, Cristiana de Soveral (2000), A filosofia em Delfim Santos: trajectória de um pensamento, In: Calafate (ed.) *História do Pensamento Filosófico Português Vol. V/1*, Editorial Caminho: Lisboa: 425-433.
- Reale, Miguel (2001), A posição de Vicente Ferreira da Silva Filho no I.B.F., In: *Mito e Cultura*, Vicente Ferreira da Silva e Eudoro de Sousa, Edição Instituto de Filosofia Luso-Brasileira: Lisboa: 39-42.
- Soveral, Eduardo Abranches de (2000), Agostinho da Silva: um homem de Deus, In: Calafate (ed.) *História do Pensamento Filosófico Português Vol. V/1*, Editorial Caminho: Lisboa: 273-295.
- Soveral, Eduardo Abranches de (2000), Eudoro de Sousa, In: Calafate (ed.) *História do Pensamento Filosófico Português Vol. V/1*, Editorial Caminho: Lisboa: 297-315.
- Vargas, Milton (2007), Agostinho da Silva, In: Silva Amândio /Pedro Agostinho (ed.) *Presença de Agostinho da Silva no Brasil*, Edições Casa Rui Barbosa: Rio de Janeiro: 139-141.